

Auffallende Preisunterschiede.

Das Reich ist ein einheitliches Wirtschaftsgebiet; diese Einheitlichkeit setzen wir stillschweigend voraus, wenn wir davon reden, daß im Ausland die Preise tiefer oder höher stehen als bei uns. Der gleichheitliche Preisstand erscheint uns gewissermaßen als das äußere Zeichen der Einheitlichkeit unseres Wirtschaftskörpers. Die Wirtschaftstheorie wie die staatliche Praxis bauen durchweg auf dieser Einheitlichkeit auf.

Dieser Glaube an die Einheitlichkeit unseres Preisstandes gerät einigermaßen ins Wanken, wenn man sich die Zahlen ansieht, die das kgl. statistische Landesamt veröffentlicht über die Preise der wichtigsten Nahrungsmittel in den verschiedenen Bezirken des Königreichs. Die Zahlen z. B. über die häufigsten Kleinhandelspreise wichtigster Nahrungsmittel vom Dezember 1915 oder die jetzt veröffentlichten Zahlen über die Fleischpreise im Großhandel in der ersten Hälfte Januar 1916 sind sehr überraschend; sie enthüllen eine geradezu auffallende Verschiedenheit des Preisstandes.

Wir lassen einige Kleinhandelspreise (in Kilo bzw. Litern) folgen:

Erbsen: Sigmaringen, Bromberg, Breslau 1,60 M.; dann alle Preisstufen bis auf 0,96 M. in Kiel und Paderborn.

Speisebohnen: Bromberg 1,60 M.; dann alle Preisstufen bis auf 0,96 M. in Kiel.

Kartoffeln: Harburg 0,14 M.; dann alle Preisstufen bis auf 0,07 M. in Halle usw.

Butter: Wiesbaden 5,35 M.; dann alle Preisstufen bis auf 4 M. in Sigmaringen.

Weizenmehl: Frankfurt a. M. 0,64 M.; dann alle Preisstufen bis auf 0,42 M. in Stralsund und Posen.

Roggenmehl: Essen, Kiel 0,52 M.; dann alle Preisstufen bis auf 0,36 M. in Memel, Tilsit, Allenstein.

Reis: Berlin 2,20 M.; dann alle Preisstufen bis auf 0,90 M. in Frankfurt a. D.

Zucker: Tilsit 0,75 M.; dann alle Preisstufen bis auf 0,52 M. in Königshütte.

Vollmilch: Berlin 0,30 M.; dann alle Preisstufen bis auf 0,18 M. (?) in Köslin.

Diese gewaltigen Preisspannungen würden sich noch wesentlich größer darstellen, wenn das gesamte Reichsgebiet betrachtet würde.

Es handelt sich bei diesen Preisen um die häufigsten Kleinhandelspreise, und man mag die Preisunterschiede einigermaßen erklärlich finden aus den besonderen lokalen Verhältnissen des Kleinhandels. Ganz auffallend aber ist es, daß auch der Großhandel, dem man doch vor allem preisausgleichende Funktion zuspricht, gewaltige Preisspannungen nicht auszugleichen imstande ist, wie die Tabelle über Großhandelsfleischpreise in der ersten Hälfte Januar 1916 zeigt. Hier Klassen für bestes Ochsenfleisch Spannungen von 111 (Danzig) bis 152 (Altona), für mittleres Ochsenfleisch von 100 (Danzig) bis 145 M. (Berlin); ähnliche Spannungen haben andere Fleischarten. Bezeichnend ist, daß, wenn man unmittelbar vom Erzeuger in der Nähe Berlins Fleisch oder Gemüse bezieht, die gleichen hohen Preise bezahlen muß.

Wir wollen die Gründe dieser großen Spannungen hier nicht untersuchen; daß unter solchen Verhältnissen eine einheitliche Höchstpreispolitik ihre großen Schwierigkeiten hat und daß unter diesen Umständen die Aufgaben der einzelnen Preisprüfungsstellen sehr auseinanderfallen, versteht sich ohne weiteres.